

SANATHANA SARATHI JUNI 2014

Ansprache vom 29. August 1996

Der Glaube an Gott beseitigt alle Ängste

*Das Leben des Menschen gleicht einem mit Wanzen verseuchten Bett.
Sein Körper ist ein Hort an Krankheiten.
Tatsächlich hat er im Leben kein wirkliches Glück.
Vergesst diese weisen Worte nicht.*

Toleranz ist eine göttliche Eigenschaft

Das menschliche Leben ist deshalb auf diesen erbarmungswürdigen Zustand herabgesunken, weil der Mensch sein wahres Wesen, seine wahre Gestalt und seinen Ursprung vergessen hat. Der Mensch ist nicht in der Lage, den Wert des menschlichen Lebens zu erkennen, das einem kostbaren Diamanten gleicht, sondern er verschleudert es, als wäre es ein Stück Kohle. Der Vizekanzler stellte in seiner Ansprache die Frage: „Was ist der Sinn des Lebens?“ Der Zweck eures Lebens besteht darin, eure wahre Form zu kennen und euren Ursprung zu erreichen.

Das Ziel des menschlichen Lebens

Es liegt in der Natur aller Lebewesen, zur Quelle ihres Ursprungs und zu keinem anderen Ort zurückzukehren. Das ist der Sinn und das Ziel des menschlichen Lebens. Der Mensch vergisst diese Wahrheit, er strengt sich von morgens bis abends sehr an, um Wohlstand zu erreichen, sich um seine Frau und Kinder zu kümmern, sich einen Namen zu machen und Frieden und Glück zu genießen. Aber für ihn stünde stattdessen an, zurück zur Quelle zu gehen und das Ziel seines Lebens zu erreichen. Der Hauptzweck des Lebens besteht darin, die eigenen Schritte zurückzulenken. Wenn die Frage aufkommt, wohin ihr gehen solltet, dann fragt euch, woher ihr gekommen seid. Ihr habt zu dem Ort zurückzukehren, von dem ihr gekommen seid. Es ist nicht recht, von diesem Pfad abzuweichen. Versucht zu erkennen, wer ihr seid. *Die gesamte Welt ist von Gott erfüllt.* Gottes Natur ist Ausdehnung. Deshalb wird er Brahman genannt. Wo ihr auch hinschaut, trifft ihr auf das Brahmanprinzip. Es gibt in dieser Welt keine Stelle, wo er nicht ist. Jedes Objekt in dieser Welt ist seine Form. Er ist in dir, in anderen und in jedem gegenwärtig. Jedoch gelingt es nicht jedem, unerschütterlich an dieses Einheitsprinzip zu glauben. Die Upanischen verkünden: „Das Eine beschloss, viele zu werden.“ Es gibt nur Eines. Das ist die Wirklichkeit. Das Eine nimmt viele Formen an. Ihr könnt, wenn ihr diese Wahrheit erkennt, Glück erfahren.

Krishna verkündete in der Bhagavadgita: „*Führt alle Handlungen als Opfergabe für mich durch und nehmt allein bei mir Zuflucht.*“ „Übergebt mir alles, und ich werde mich um euch kümmern“, sagte Krishna. Was besagt das in Wirklichkeit? Der Mensch wird in dieser Welt durch allerlei Sorgen und Leid bedrückt.

*Geboren zu werden ist Leid,
auf Erden zu sein ist Leid,
die Welt und auch der Tod ist Anlass zu Leid.
Die gesamte Kindheit ist Leid, und ebenso das Alter.
Das Leben ist Leid, Versagen ist Leid,
alle Handlungen und Schwierigkeiten verursachen Leid;
Sogar Glück ist ein geheimnisvolles Leid.*

Übergebt Gott eure Sorgen und euer Leid

Das Leben selbst ist eine große Sorgenlast. Wie könnt ihr leben, wenn so viele Sorgen auf eurem Haupt lasten? Was könnt ihr erreichen, wenn ihr in so viel Leid verstrickt seid? Wie könnt ihr in eurem Leben den rechten Weg einschlagen? Diese Sorgen sind aber nicht dauerhaft. Eine Sorge verschwindet und macht sofort einer anderen Platz. Kümmert euch deshalb nicht zu sehr um diese Sorgen. Welche Form hat Sorge? Sie ist nur eine geistig erzeugte Angst. Der Geist ist unsteter Natur. Wie können Sorgen, die die Schöpfung dieses unsteten Geistes sind, dauerhaft sein? Jede Sorge gleicht einem Nayapaisa. Eine Rupie entspricht 100 Nayapaisas und 100 Rupien zehntausend Nayapaisas. Wenn ihr aus 10 000 Nayapaisas ein Bündel macht, ist dieses ziemlich schwer und nicht leicht zu tragen. Deshalb sagt der Herr: „Gib mir diese 10 000 Nayapaisa und ich werde dir stattdessen eine 100 Rupiennote geben, die sehr leicht, gut zu tragen und einfach aufzubewahren ist.“ Es ist ziemlich schwierig, ein großes Bündel 10 000 Paisa Geldstücke sicher aufzubewahren. Noch schwieriger ist es, es zu tragen und vor anderen zu schützen. Deshalb ruft der Herr den Menschen auf: „Mein Lieber, übergib mir dein Bündel Sorgen.“ Übergebt deshalb Gott diese Bürde. Gott lehrt diese Wahrheit auf subtile Weise. Ihr mögt euch fragen: „Wenn ich alles Gott übergebe, wie steht es dann um meine Pflichten?“ Der Mensch hat seine eigenen Pflichten. Er muss Geld verdienen, sich um Frau und Kinder kümmern etc. Ihr braucht keine eurer Pflichten aufzugeben. Erfüllt eure Pflichten. Wie?

Angenommen, ihr spielt in einem Schauspiel die Rolle eines Vaters. In diesem Stück habt ihr einen kranken Sohn, und das bereitet euch Sorge. Aber tatsächlich seid ihr weder sein Vater noch ist er euer Sohn, noch leidet er an einer Krankheit, noch weint ihr in Wirklichkeit. Das ist alles nur Schauspielerei. Sogar während ihr im Schauspiel weint, wisst ihr sehr wohl, wie ihr heißt, in welcher Klasse ihr studiert usw. Sogar während ihr eurer Sorge über die Krankheit eures Sohnes Ausdruck gebt, wisst ihr sehr wohl, dass er nicht euer Sohn, sondern ein Junge aus einer anderen Klasse ist. Auf der Bühne müsst ihr korrekt spielen. Sogar während ihr eure Rolle vollkommen spielt, vergesst ihr euren tatsächlichen Namen nicht. Nagaiah spielt beispielsweise die Rolle von Tyagaiah. Er singt, so wie Tyagaiah: „O Rama, wo soll ich nach dir suchen?“ Aber er weiß, dass er in Wirklichkeit Nagaiah und nicht Tyagaiah ist. Wenn das Drama vorbei ist und er die Bühne verlässt, werden alle ihn beglückwünschen und sagen: „Nagaiah, du hast die Rolle von Tyagaiah sehr gut gespielt.“ Es ist Nagaiah, der singt und handelt, aber auf der Bühne verhält er sich wie Tyagaiah. Genauso spielt jeder eine Rolle in diesem Schauspiel des Lebens. Sein eigentlicher Name ist Atman, aber auf der Bühne hat jeder einen anderen Namen und eine andere Gestalt. Ihr solltet diese Wahrheit niemals vergessen. Wenn ihr euch immer dieser Wahrheit bewusst seid, könnt ihr jede Rolle in diesem Schauspiel des Lebens spielen. Das ist die Art und Weise, ein vorbildliches Leben zu führen und höchstes Glück darin zu finden.

Manche Menschen beklagen sich: „Ich habe Gott alles übergeben; ich habe mich ihm hingegeben. Warum erlebe ich dann so viele Schwierigkeiten? Warum schickt Gott mir so viel Leid?“ Die Studenten sollten folgendes klar verstehen. Wenn eure Ergebung vollkommen ist, wie könnt ihr dann Schwierigkeiten erfahren? Wie könnt ihr dann empfinden, ihr würdet leiden? Ihr würdet solche Gedanken nicht hegen. Ihr würdet nichts als Schwierigkeit betrachten und euch um nichts sorgen. Wenn ihr euch Sorgen macht, zeigt das nur, dass ihr euch Gott nicht völlig übergeben habt. Jemand, der sich Gott völlig hingegeben hat, wird sich über nichts sorgen. Gott ist in euch. Aber wenn euch der Glaube fehlt, dass Gott in euch ist, werdet ihr von Sorgen überwältigt sein.

Versucht zu verstehen, wer ihr seid

Namen und Formen mögen verschieden sein, aber Gott ist einer. Christen, Moslems, Anhänger von Zarathustra, Buddhisten und Hindus verehren alle denselben Gott. Aber ihr gebt ihm verschiedene Namen und Formen und verehrt ihn auf der Grundlage der Vorschriften eurer Religion. Nehmt zum Beispiel einen Brahmanen, der in der Küche kocht. Entsprechend der Arbeit, die der Brahmane verrichtet, nennen wir ihn Koch-Brahmane (vanta brāhmana), und Priester-Brahmane (pūjārī brāhmana), wenn er im Tempel einen Gottesdienst durchführt, Astrologe-Brahmane (pancanga brāhmana), wenn er den Almanach liest. Wenn derselbe Brahmane ins Büro geht und seine offiziellen Pflichten erfüllt, nennen wir ihn Büro-Brahmane (adhikāra brāhmana). Derselben Person werden verschiedene Bezeichnungen gegeben. Gleichmaßen wird auf der Bühne der Welt jedem ein Name gegeben, je nach der Rolle die er spielt und den angesammelten Verdiensten und Schulden seiner früheren Leben. Tatsächlich ist das alles eine reine Illusion. Es beinhaltet keinerlei Wahrheit. Der Einfluss des Geistes (mind) ist die Ursache dieser ganzen Täuschung. Wenn ihr erkennt, dass all dies reine Täuschung, Bhrama, ist, werdet ihr Gott, Brahman, schauen. Wenn ihr jedoch erkennt, dass ihr Brahman seid, dann wird Bhrama, die Täuschung, sofort verschwinden. Wenn ihr auf diese Weise zu verstehen sucht, wer ihr seid, werdet ihr mit Sicherheit die Wahrheit erkennen.

Es liegt in der Natur aller Wesen, zu ihrem Ursprung zurückzukehren. Das Meerwasser verdunstet aufgrund der Sonnenhitze, und der Dunst verdichtet sich zu Wolken. Wenn die Wolken in ein kühles Gebiet kommen, verwandelt sich der Dunst in Wassertropfen und fällt als Regen auf die Erde. Die Wassertropfen, die auf die Erde fallen, vereinen sich und bilden einen Bach. Diese kleinen Bäche vereinen sich wiederum und bilden einen Fluss. Und wohin fließt der Fluss schließlich? Er erreicht wieder das Meer. Ebenso müssen alle Lebewesen zurück zu ihrem Ursprung gehen. Das ist das Ziel des Lebens.

Hier ist ein anderes Beispiel. Ein Töpfer begibt sich zu einem Teich, gräbt Tonerde aus, bringt sie nach Hause und deponiert sie vor seinem Haus. Als Folge seines Ausgrabens ist im Teich eine Vertiefung entstanden und vor seinem Haus ein kleiner Hügel, denn wenn er die Erde ausgräbt, bildet sich eine Mulde, und wenn er sie vor das Haus legt, eine Erhebung. Die Erde aus der Grube ist dieselbe wie die auf dem Hügelchen. Ihr habt eine Grube gegraben und dadurch einen Hügel erzeugt. Wenn der Töpfer den Ton verwendet, um Töpfe und Teller herzustellen, wird der Hügel immer kleiner. Die aus dem Ton geformten Krüge und Teller können nur dann Wasser halten, wenn sie im Feuer gebrannt werden. Wenn ihr Wasser in ungebrannte Krüge füllt, zerbrechen sie. Deshalb veredelt der Töpfer sie im Feuer. Nachdem die Krüge gebrannt sind, können sie Wasser halten. Die ungebrannten Krüge können im Gegensatz zu den gebrannten kein Wasser halten. Wir verwenden das Wasser aus dem Krug für verschiedene Zwecke. Eines Tages fällt euch auf dem Weg zum Brunnen der Krug aus der Hand und zerbricht in Stücke. Nehmt ihr diese Scherben mit? Nein, ihr lasst sie, wo sie sind. Diese Scherben werden von den Rädern der Fahrzeuge und den Füßen der Menschen zerdrückt und wieder zu Erde. Der aus der Erde hervorgegangene Krug kehrt wieder zur Erde zurück. Zwischenzeitlich nimmt er die Form von Krügen und Tellern an, aber diese Formen existieren nur vorübergehend. Ihr braucht also niemanden zu fragen, wo er hingeht. Er muss natürlicherweise wieder zu seinem Ursprung zurückkehren.

Der Heilige Purandaradasa sang: „O Herr, ich bin in diese Welt geboren, weil ich dich vergessen hatte. Hätte ich dich nicht vergessen, wäre ich nicht in diese Welt geboren.“ Und er sagte: „O Herr! Wie kann ich eine Waise oder ein Ausgestoßener werden, solange du mir zur Seite stehst? Du bist es, der mir Wissen und Weisheit gewährt. Tatsächlich bist du mein Erlöser. Du bist mein höchster Retter. Du verleihst alle acht Formen des Wohlstands. Selbst

wenn mir der Himmel auf den Kopf fallen sollte, werde ich keine Angst haben. Ich habe in allen Situationen deine Unterstützung. Warum sollte ich Angst haben, wenn du doch in mir, bei mir, über mir und unter mir bist? Ich muss dich nirgendwo suchen; du bist immer bei mir. Herr, du allein bist der Handelnde. Ich bin eine Marionette in deinen Händen.“

Wenn jemand einen so starken Glauben hat, wird er frei von aller Angst sein und ihm wird es an nichts mangeln. Elend und Armut werden ihm nicht nahekommen. Wenn der Herr des Wohlstandes bei euch ist, wie könnte es euch dann an irgendetwas mangeln? Mit dieser unerschütterlichen Überzeugung solltet ihr eure Pflicht erfüllen. Gott allein gibt euch alles. Gebt Ego und Anhaftung niemals Raum. Wie töricht es ist, der Sonne die Schuld dafür zu geben, dass sie in eurem Haus kein Licht verbreitet! Wenn die Sonne die ganze Welt erleuchtet, wie kommt es dann, dass in eurem Haus kein Sonnenlicht ist? Der Sonnengott lacht über eure Unwissenheit und sagt: „Du Tor, du hast die Mauern des Ego und der Anhaftung um dich errichtet. Wie kann ich dein Haus betreten? Zerstöre die Mauern des Ego und der Anhaftung, und ich werde von selbst dein Haus betreten. Du brauchst mich nicht zu rufen, einzuladen oder zu mir zu beten. Es ist meine Pflicht, und ich werde sicherlich kommen.“ Genauso ist Gott in eurem Herzen anwesend, aber ihr seid nicht in der Lage, ihn zu schauen. Aus welchem Grund? Ihr habt die Mauern des Ego und der Körperbindung errichtet, die Gott vor euch verbergen. Wie könnt ihr dann Gott schauen? Er ist sehr wohl in euch, aber ihr könnt ihn nicht wahrnehmen. Der Heilige Ramdas umklammerte Ramas Füße und sagte: „O Herr, ich werde dir nicht gestatten, dich auch nur einen Schritt von mir wegzubewegen, ehe du nicht deine Gnade über mich ausschüttet. Wie kannst du mich verlassen und weggehen?“ Der Herr erwiderte: „Die Frage meines Verlassens und Weggehens erhebt sich nur dann, wenn ich außerhalb bin. Ich bin immer in dir. Tatsächlich bin ich du und du bist ich. Es ist nur eine Täuschung zu glauben, ich würde dich verlassen und weggehen.“ Gott gibt niemanden auf, noch geht er irgendwohin. Er ist immer in dir. Tatsächlich ist er überall gegenwärtig.

Setzt euer Vertrauen in die göttliche Gnade

Ich sprach kürzlich in einer Ansprache darüber. Einst wollte eine Gopika, im Glauben sie wäre allein im Haus, die Tür schließen. Im selben Moment klopfte Krishna von außen an die Tür. Sie befand sich in einem Dilemma, ob sie die Tür öffnen oder aber geschlossen lassen sollte. Als Radha das beobachtete, erheiterte es sie und sie sang:

*Wenn das gesamte Universum der Wohnsitz Gottes ist,
wo ist dann die Eingangstür?
Spiele auf den Lebenssaiten deines Körpers,
ergib dich Seinen Lotusfüßen und vergieße Freudentränen.
Erblicke in dieser Erfahrung den Himmel, o Seele!
Das ist das Haupttor zum Wohnsitz des Herrn.*

Zwischen dem Schließen der Herzenstür und dem Öffnen, wenn man den Ruf des Herrn vernommen hat, besteht eine Spur Unsicherheit. Der Einzelne will die Tür schließen und der Herr will sie geöffnet haben. Gott ist unwandelbar. Das Individuum ist wankelmütig und wandelbar. Wenn sich ein kleiner Spatz auf den zarten Zweig eines Baumes setzt, ängstigt ihn das Schwanken des Zweiges nicht, denn er vertraut auf die Kraft seiner Flügel und nicht auf den Zweig. Ein Spatz vertraut auf die Stärke seiner Flügel, aber der Mensch hat kein Vertrauen in das Selbst. Die kleinste Schwierigkeit löst in ihm Angst und Wankelmütigkeit aus. Der Mensch sollte nicht so ängstlich sein. Er sollte mutig und tapfer werden, indem er über Gottes Namen kontempliert. Ihr braucht heute nicht physische Kraft und Intelligenz,

sondern göttliche Gnade und die Kraft der Rechtschaffenheit. Ich habe es bereits früher gesagt:

*Jemand mag physisch stark und intelligent sein,
Aber wenn ihm die göttliche Gnade fehlt, wird er scheitern.
Karna war ein großer Krieger, aber was war sein Schicksal?
Vergesst diese Wahrheit nie.*

Tatsächlich war Karna ein größerer Krieger als Arjuna. Er wurde durch die Gnade des Sonnengottes geboren. Aber leider vertraute er mehr auf seine körperliche Kraft und Intelligenz. Statt bei Krishna Zuflucht zu nehmen, schlug er sich auf die Seite von Duryodhana und Duhshasana. Warum? Sein Ego war die Ursache. Einst wurde er davon abgehalten, an einem Wettkampf im Bogenschießen teilzunehmen, weil er weder ein Prinz war noch der Kriegerkaste angehörte. Alle in der Versammlung machten sich über ihn lustig und sagten, der Sohn eines Wagenlenkers verdiene es nicht, mit Angehörigen der Kriegerkaste zu wetteifern. Duryodhana fühlte sich, als Karna die Arena verließ, zutiefst gedemütigt, rief ihn zurück und machte ihn zum König von Anga. Obwohl Karna sehr wohl wusste, dass Duryodhana ein Bösewicht war, wurde er, aus Dankbarkeit und Anhänglichkeit, sein enger Freund. Ihr solltet euch in allen Situationen von solch unangebrachter Abhängigkeit befreien. Ein böser Mensch bleibt immer ein böser Mensch. Karna hätte Duryodhanas Angebot zurückweisen sollen, statt es anzunehmen und mit ihm Freundschaft zu schließen. Wozu brauchte er Duryodhanas Hilfe? Er hätte Zuflucht bei Gott suchen sollen, der jedem hilft. Aber Karna fehlten dieser Glaube und Opfergeist. Er entwürdigte sich selbst, indem er von einem Bösewicht wie Duryodhana das Geschenk des Königreiches annahm und einer im Quartett der üblen Vier (Duryodhana, Duhshasana, Shakuni und Karna) wurde. In Wirklichkeit war Karna Kuntis Sohn und der Bruder von Yudhishtira.

Draupadi war die Verkörperung großer Tugenden

Als Draupadi am Hof der Kauravas gedemütigt wurde, machte auch Karna abfällige Bemerkungen über sie. Draupadi war die Verkörperung der Rechtschaffenheit und eine höchst tugendhafte Frau. Die Leute mögen sich fragen, wie eine Frau mit fünf Ehemännern tugendhaft sein kann. Aber die Pandavas waren nicht, wie die Welt meint, fünf getrennte Individuen. Sie repräsentierten die fünf Elemente. Einst fand in Krishnas Anwesenheit eine Debatte statt, wer die höchste der tugendhaften Frauen wäre. Krishna erklärte eindeutig:

*Draupadi gehorchte pflichtbewusst den Anweisungen ihrer Ehemänner.
Sie sagte niemals zu einem von ihnen, sie hätte keine Zeit, ihm zu dienen.
Sie war zufrieden mit dem, was das Leben ihr zugestand.
Sie war das höchste Vorbild an Tugendhaftigkeit
und niemand konnte es diesbezüglich mit ihr aufnehmen.*

Sie verkörperte viele Tugenden. Ihre Toleranz war unübertrefflich. Es war ein herzerreißender Anblick für Draupadi, als Ashvatthama die jungen Pandavakinder ermordete, während sie schliefen. Arjuna nahm den Übeltäter gefangen und zerrte ihn vor Draupadi. Die höchste Tugend der Duldsamkeit, die Draupadi in dieser Situation an den Tag legte, ist bemerkenswert. Statt Ashvatthama zu verfluchen, fiel sie ihm zu Füßen und sagte:

*Zu Füßen deines Vaters Dronacarya haben meine Ehemänner ihr gesamtes Wissen erlernt.
War es recht von dir, dem Sohn von Dronacarya, meine Kinder zu ermorden?
Wie konntest du es übers Herz bringen, sie zu töten,*

*die unbewaffnet und jung waren und friedlich schliefen,
die keinerlei Groll gegen dich hegten und dir nichts Übles wünschten?*

Bhima konnte es nicht mit ansehen, als Draupadi so flehte. Er bekam einen Wutanfall und brüllte: „Diese Draupadi hat durch den Verlust ihrer Söhne den Verstand verloren. Wie sonst könnte sie diesem verruchten Kerl zu Füßen fallen?“

*„Diese Draupadi ist ein dummes Weib,
denn sie bittet um die Freiheit dieses Bösewichts.
Sie empfindet keinen Hass auf den Mörder ihrer Söhne.
Dieser Mörder Ashvatthama ist kein Brahmane.
Befreie ihn nicht, sondern töte ihn.
Wenn du das nicht tust, werde ich selbst vor deinen Augen
mit der Kraft meiner Faust seinen Kopf zertrümmern!“*

Da besänftigte Draupadi Bhima und sagte zu Arjuna:

*„O Partha, es ist nicht recht, jemanden zu töten,
der angsterfüllt oder mutlos ist,
der schläft oder betrunken ist,
der Beistand sucht oder eine Frau ist.
Du solltest Ashvatthama nicht töten,
denn er ist der Sohn deines Gurus.“*

Arjuna erwiderte: „Ich habe einen Eid abgelegt, diesen Übeltäter zu töten. Ich kann ihm nicht vergeben und meinen Eid brechen.“ Da konzentrierte Draupadi sich auf Krishna und schlug vor, Arjuna solle als symbolische Bestrafung Ashvatthamas Kopf scheren und ihn freilassen. Arjuna folgte ihrem Rat und tat es. So reagierte Draupadi auf die Situation; sie hegte nicht den geringsten Hass auf ihn, der gnadenlos alle Pandavanachkommen beseitigte. Sie sagte: „Es ist gegen den Verhaltenskodex der Kriegerkaste, jemanden wie Ashvatthama zu töten. Ich traure über den Verlust meiner Söhne. Ich will Ashvatthamas Mutter nicht denselben Schmerz zufügen. Was wir auch tun, meine Söhne können nicht wieder zum Leben erweckt werden. Warum sollte ich einer anderen Mutter Schmerz zufügen?“ Mit solch weisen Worten hinderte sie Arjuna daran, Ashvatthama zu töten. Es war ihre Toleranz, die die Pandavas bis zum Schluss beschützte und ihnen half, sehr angesehen und berühmt zu werden. Die Ehre einer Familie hängt von den Tugenden der Hausfrau ab. Deshalb sollte jede Frau Duldsamkeit entwickeln. Nicht nur Frauen, auch Männer sollten Toleranz entwickeln, aber für Frauen ist sie besonders wichtig. Wer geduldig ist, kann alles erreichen. Tatsächlich ist Duldsamkeit eine göttliche Eigenschaft und ein Gottesgeschenk.

*Ein jeder, wer er auch sein mag, muss die Folgen seiner Handlungen tragen.
Niemand weiß, was die Zukunft für ihn bereithält.
Sicher ist nur, dass er die Folgen seiner Handlungen ernten muss.
Sogar der mächtige Rama erlitt den Trennungsschmerz von seiner Gemahlin Sita
und weinte wie ein gewöhnlicher Mensch.
Sogar die Pandavas mussten ins Exil ziehen und in den Wäldern leben.*

Es ist unmöglich vorherzusagen was, wo, wann und unter welchen Umständen einer Person bevorsteht. Was immer zu geschehen hat, wird geschehen. Alles geschieht entsprechend dem Willen Gottes. Wenn etwas Gutes geschieht, dann denkt, es ist gut für euch. Wenn etwas Schlechtes geschieht, dann akzeptiert das ebenfalls als gut für euch. Das Annehmen von

Gutem wie Schlechtem mit Gelassenheit ist eine höchste Tugend, die euch zur Erkenntnis Brahmans führen wird. Wenn ihr solch heilige, nektargleiche und weitherzige Empfindungen im Herzen tragt, werdet ihr überall und in all euren Unternehmungen siegreich sein. Ihr werdet im Leben höchst erfolgreich sein.

AUS UNSEREN ARCHIVEN

Auszüge aus Bhagavans Buddhapurnima-Ansprachen

Erkennt die Größe des menschlichen Lebens

Führt ein ideales Leben, indem ihr eure Göttlichkeit manifestiert

Verkörperungen der Liebe!

Dieser weite Kosmos, der aus beweglichen und unbeweglichen Dingen besteht, ist von Wahrheit durchdrungen, und alle Namen und Formen gründen auf Dharma. Dharma ist Gottes Form. Der Atman, der als Zeuge im Feinsten des Feinen und im Größten des Großen gegenwärtig ist, ist wahrhaft das alles durchdringende göttliche Bewusstsein, Brahman.

Bindung ist die Ursache des menschlichen Leids

Der Mensch vergisst die spirituelle Grundlage des Universums und verstrickt sich durch seine weltlichen Bindungen in Leid. Diese Wahrheit erkennend, verkündete Buddha: „Überall ist Leid. Alles ist vorübergehend und vergänglich.“ Weltliche Dinge für dauerhaft zu halten, ist die Ursache von Leid. Wenn der Mensch erkennt, dass die Welt von Brahman erfüllt ist, welches durch und durch Glückseligkeit ist, wird er sich von der Ursache des Leids befreien. Er ist nicht in der Lage, das Göttliche zu erkennen, das die gesamte Schöpfung umhüllt. Stattdessen betrachtet er das Göttliche als ein Naturphänomen. Obwohl das Wirken des Göttlichen in der Natur ersichtlich ist, versagt der Mensch in seiner Torheit darin, das Göttliche zu erkennen. Die Natur in ihren zahllosen Formen ist die Wirkung und Gott die Ursache. Der gesamte Kosmos ist eine Manifestation von Ursache und Wirkung. Demzufolge ist das Universum eine Manifestation des Göttlichen.

Von allen Lehren Buddhas für die Welt war Gewaltlosigkeit die wichtigste. Gewaltlosigkeit besteht nicht nur darin, andere nicht mit seinem Körper oder Waffen zu verletzen. Gewaltlosigkeit sollte in der Einheit von Gedanke, Wort und Tat praktiziert werden. Man sollte keine schlechten Gefühle haben, denn auch das ist eine Form der Gewalt. Was tun die Menschen heutzutage? Sie hören dem zu, was nicht wünschenswert ist. Sie schauen hässliche Szenen an. Wie können sie dann hoffen, Frieden zu finden? Sie können dann Frieden erlangen, wenn Geist, Herz und Sprache in Harmonie sind. Gedanke, Wort und Tat sollten eine Einheit bilden.

Buddha legte drei Regeln für alle Handlungen fest:

*Alle Handlungen sollten gut sein.
Wahrheit ist der wahre Schmuck des Halses.
Heiligen Texten zu lauschen ist die wahre Zier der Ohren.
Welch anderen Schmuck braucht man?*

Niemand sollte auch nur durch Worte verletzt werden. Was man sagt, sollte liebevoll, erfreulich und wohltuend sein. Alle Handlungen sollten hilfreich für andere sein.

Erhebt euch über tierische Neigungen

Trotz aller Lehren findet im menschlichen Verhalten kein wirklicher Wandel statt. Welchen Nutzen haben Bhajans und Satsang, wenn man nicht Reinheit erlangt? Durch die Gemeinschaft mit den Guten sollte man gute Gedanken kultivieren, die einen wiederum zur Befreiung, Jīvanmukti, führen werden.

Handelt gemäß den Anweisungen eures Gewissens, das zwischen richtig und falsch unterscheiden kann. Erhebt euch über tierische Neigungen und erkennt die Größe des menschlichen Lebens. Führt ein ideales Leben, indem ihr eure innere Göttlichkeit manifestiert. Alles was ihr tut, sollte vorbildlich sein, und nicht einmal die kleinste Handlung sollte andere verletzen.

Bharats Geschichte ist voller Erzählungen von großen Menschen, die Dharma aufrechterhielten. Auch Buddha musste die Kritik seiner Zeitgenossen hinnehmen. Dies sind vertraute Erfahrungen für alle Avatare. Keine Inkarnation konnte der Verleumdung entkommen. Auch alle guten Unternehmungen sind der Kritik ausgesetzt. Trotz dieser ganzen Attacken und Hindernisse erzeugt das Werk der Avatare Frieden und Gutes.

Die vierfache Formel für alle Menschen lautet: Heißt gute Gesellschaft willkommen, vermeidet jegliche Verbindung mit böartigen Menschen. Vollbringt unaufhörlich verdienstvolle Taten. Unterscheidet stets zwischen dem Vergänglichen und dem Ewigen.

Übersetzung: Susan Boenke